



Berlin, den 30. Juni 2011

**Antrag an das Studierenden-Parlament
der Humboldt-Universität zu Berlin**

Antragstellende Liste: OLKS - Offene Liste Kritischer Studierender
Vertreten durch: Peter Czoch

Liebe Mitglieder des StuPa,

die Zeitschrift *“UnAufgefordert”* führt in ihren Heften die Seite *“Politik”*, in der sie sich unter anderem zu hochschulpolitischen Themen äußert. In ihrer Ausgabe 201 widmet sich Daniel Drewski in seinem Kommentar *“Eurovision”* der Vernetzung der Verfassten Studierendenschaft und dem Bologna-Prozess. In diesem skizziert er nicht nur die, seines Erachtens nach, steigende Mobilität von Studierenden, sondern suggeriert vor der Fragestellung, dass hierdurch die Demokratisierung der Gremien auf der Strecke bliebe, dass es den Gremien der studentischen Selbstverwaltung an Vernetzung mangle. Noch im selben Heft wird irrwitzigerweise ein Resultat derartiger Vernetzung vorgestellt: der studentische Soziologiekongress, der von den Fachschaftsvertretungen der HU und TU organisiert wird. Da dies aus unserer Sicht so nicht kommentarlos(haha!) hinnehmbar ist, möchten wir folgendes beantragen:

Die Verfasste Studierendenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin weist die Vorwürfe der *“UnAufgefordert”* zurück, dass es den Gremien der studentischen Selbstverwaltung an Vernetzung mit anderen Hochschulen mangelt. Desweiteren fordert das Studierenden-Parlament die Zeitschrift *“UnAufgefordert”* auf in der kommenden Ausgabe folgende Richtigstellung zu veröffentlichen:

Der Kommentar “Eurovision” in der UnAuf-Ausgabe 201 von Daniel Drewski, es mangle den studentischen Vertretungen an Vernetzung und sie würden angesichts der steigenden Mobilität von Studierenden der Realität hinterher hinken, ist nicht richtig. Die Gremien der studentischen Selbstverwaltung sind seit Jahren mit den anderen Hochschulen vernetzt. So ist etwa der Referent_Innen-Rat aktives Mitglied der Landes-ASten-Konferenz, wie auch die Fachschaftsvertretungen unter anderem durch Kongresse und Bundesfachschaftentagungen aktiv mit den Studierendenschaften von Schwester-Instituten an anderen Hochschulen fest vernetzt sind.